



STATIONSKAPLANEI MESSENDORF

# PFARRBLATT

COMBONI MISSIONARE

AUSGABE  
3/2023  
SEPT. - NOV.

8042 GRAZ, AUTALERSTRASSE 3

## Wandlung



# Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner!



## Wort des Pfarrers

Anfang September sind es acht Jahre seit ich in Messendorf bin. Was hat sich in dieser Zeit hier verändert!

Das Thema „WANDLUNG“ ist immer in meinem Blickfeld und beschäftigt mich. – Es ist ein großes, ein weites Thema mit vielen Aspekten und Facetten. Gleichzeitig ist es auch tief, so tief wie das Leben selbst.

Gestern am Gedenktag der Hl. Edith Stein (9. August) habe ich in ihrer Biographie gelesen. Was für ein Leben mit wie vielen Verwandlungen. In einem kurzen Artikel für dieses Pfarrblatt will ich ihrer Biographie nachgehen. Jetzt nur ein paar Hinweise. Das Resümee ihres Lebens fasst sie so zusammen: „Es ist im Grunde immer eine kleine und einfache Wahrheit, die ich zu sagen habe: wie man es anfangen kann, an der Hand des HERRN zu leben“. An der Hand des Herrn zu leben, sich seiner Vorsehung anvertrauen, sich von ihm führen zu lassen, sich IHM anheimstellen und überlassen. Das ist der rote Faden in ihrem Leben.

„Wandlung“ ist eine ganz wichtige Dimension unseres Lebens, ein Grundphänomen unseres Daseins. Kardinal Newman hat einmal gesagt: „Leben heißt: sich wandeln. Vollkommen sein heißt: sich oft und oft gewandelt haben.“ Kirche/wir müssen, wenn wir nicht erstarren und veralten wollen, lebendig sein, offen, wandlungsfähig. „Ecclesia semper reformanda“. So lautet ein alter Grundsatz, Kirche muss sich immer wieder wandeln, verändern, wenn sie nicht stehen bleiben und hoffnungslos gestrig werden will. „Aggiornamento“ war die Devise von Papst Johannes XXIII., als er das 2. Vatikanische Konzil einberief. Veränderung löst aber auch Unbehagen aus. Veränderung bringt Unbequemlichkeit und Umstellung mit sich. Zuviel Veränderung erzeugt Ängste. Der Mensch sucht auch die Beständigkeit. Er will Verlässlichkeit. Das merken wir ja auch bei uns in den Pfarrgemeinden.

Trotzdem: Leben ist voller Wandlung. Die Zeit bleibt nicht stehen. Das Weltenrad und Lebensrad dreht sich immer weiter. Manchmal hat man den Eindruck immer schneller, immer rasanter. Ja, es sieht so aus,



als sei der Wandel das einzig Beständige. „Panta rei“-Alles fließt“ lautet ein Grundwort griechischer Philosophie. Fluid, volatil sagt man heute dazu.

Weit gewichtiger als äußere Veränderungen in Kirche und Gesellschaft (Außenwelt), sind die unserer Innenwelt. Stichwort „Bewusstseinswandel“, z. B. im Bezug auf die Stellung der Frau in der Gesellschaft, in Bezug auf die Sexualität, in Bezug auf den Umweltschutz (die Bewahrung der Schöpfung) oder auch eine neue Sensibilität für Menschenrechte, obwohl sie nach wie vor mit Füßen getreten werden. Stichwort „Wertewandel“. Was gestern noch galt, gilt heute schon nicht mehr. Was gestern allen noch heilig war, ist es heute längst nicht mehr. Was gestern Konsens war, von allen akzeptiert, wird heute hinterfragt, gering geachtet, belächelt, geleugnet, abgelehnt: Z. B. die Heilighaltung des Sonntag, oder Tugenden wie Treue, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit. Krasser Egoismus scheint in heutiger Zeit und in unserer Gesellschaft salonfähiger und anerkannter zu sein als früher.

Und der Mensch? Auch er wandelt und entwickelt sich. Wandlung gehört zu unserem Menschsein. Unser Körper ist in ständiger Umwandlung begriffen. Es findet dauernder Stoffwechsel statt. Jeder Mensch durchschreitet verschiedene Lebensphasen. All diese Entwicklungsstufen, Wandlungsschritte sind mit belebenden Sehnsüchten, mit wohlthuenden Erfahrungen, mit erfreulichen Reifungen und Weiterungen verbunden, aber auch mit schmerzhaften Umbrüchen,

kräftezehrenden Herausforderungen und traurigen Abschieden.

Im Gegensatz zu unserer äußeren Gestalt und Leiblichkeit, kann der „innere Mensch“ wachsen und reifen bis zur letzten Stunde, allerdings nicht automatisch. Man muss mit-tun, sich öffnen, sich interessieren, empfänglich sein. Das ist ja bei allem so. Gott handelt nicht ohne uns, schon gar nicht gegen uns, sondern nur mit uns. Ohne Verwandlung kein Wachsen und Reifen! Das Leben würde stehen bleiben, bzw. es wäre kein Leben mehr. Auch das geistliche und religiöse Leben eines Menschen entfaltet sich durch viele Wandlungen hindurch. Das zwischenmenschliche Klima wandelt sich: statt Herrschaft und Machtausübung Geschwisterlichkeit, Solidarität, Gemeinschaft.

Die radikalste und einschneidendste Wandlung geschieht im Tod. In der Präfation beim Gottesdienst für die Verstorbenen heißt es: „Deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen.“ Der Tod ist nicht Ende, sondern Wende, Durchgang zu neuem und ewigem Leben. Auferstehung ist die Verwandlung schlechthin. Da verwandelt Gott den Tod in das Leben, die Dunkelheit ins Licht, Angst in Vertrauen, das Grab in den Ort der Engel.

Verwandlung hat immer mit Loslassen zu tun. Mit einem Gebet meines geistlichen Lehrers Anton Rotzetter möchte ich schließen und uns auf den Weg der Wandlung schicken:

*Die selbtherrlichen Wege verlassen  
und deinen Weg gehen  
Jesus, und das mit aller Hingabe.*

*Die eigenmächtigen Gedanken aufgeben  
und deine Gedanken denken,  
Jesus, und das mit aller Hingabe*

*Die Ich-bezogenen Ziele loslassen  
und dein Ziel verfolgen,  
Jesus, und das mit aller Hingabe*

Euer Comboni-Missionar und Seelsorger

P. Josef Altenburger

## INHALT

<b>Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner!</b>	2
Wort des Pfarrers	
<b>Wandlung</b>	3
<b>Neues aus dem Seelsorgeraum</b>	4
„Lasst euch erneuern durch den Geist in eurem Denken!“ (Eph 4,23)	
<b>Der Jahresevangelist Matthäus:</b>	5
Die Verwandlung Jesu	
<b>Wandlung eines Lebens:</b>	6
Heilige Edith Stein, Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz, Märtyrerin, Heilige Patronin Europas	
<b>Ankunft in Kampala:</b>	8
Meine Eindrücke als Teil der Comboni Missionare	
<b>Grüne Seite</b>	9
Wandel und Wandern im Klimawandel	
<b>Meine erste Fußwallfahrt nach Mariazell</b>	10
<b>Geistliche Begegnung zwischen Ost und West</b>	11
Resonanzen zwischen der Bhagavad Gita und dem Johannesevangelium – Meditationsskurs mit P. Sebastian Painadath SJ	
<b>Bei sich wohnen im Angesicht Gottes</b>	12
Übungsgruppe Meditation, Gebärdengebet, leibbezogenes Gebet	
<b>Missionsarbeit</b>	12
<b>Pfarrfest 2023</b>	13
<b>Neues aus unserer Pfarre!</b>	14
<b>Singkreis Raaba</b>	14
Einladung zum Jubiläumskonzert Anmeldung zur Firmung	
<b>Pfarrkalender</b>	16

### Coverfoto:

RYAN DHIKA NUGRAHA -

[https://commons.wikimedia.org/wiki/](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Welcome_To_The_World.jpg)

[File:Welcome\\_To\\_The\\_World.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Welcome_To_The_World.jpg)

# Wandlung

Wie passend für ein Pfarrblatt ist doch unser diesmaliger Titel „Wandlung“, bezieht er sich doch auf einen zentralen Akt im Ablauf unserer Gottesdienste. Wir möchten den Begriff aber weiter denken und uns diesmal darauf konzentrieren, dass Wandlung im Sinn von Ver-Wandlung eines der archaischsten Grundprinzipien unseres Daseins ist.

Wäre unsere Welt nicht dauerhafter Wandlung unterworfen, wären wir nicht dort, wo wir heute stehen. Als ein beeindruckendes Beispiel ist zum Beispiel die Entwicklung unseres menschlichen Gehirnes zu nennen. Neben dem Gehirnstamm, den wir mit allen Lebewesen teilen, die wir in der Kategorie der Tiere subsumieren, besitzen wir Gehirnteile, die lokal und funktional auch jenen der Reptilien ähneln. Diese Areale sind dafür zuständig, dass wir auf Stresssituationen mit Kampf, Flucht oder Erstarrung reagieren können.

Eine weitere Gehirnschicht teilen wir uns mit allen Säugetieren. Diese Areale ermöglichen uns das Herdenbewusstsein, denn letztlich ist dieser Gattung von Lebewesen schon lange klar: Nicht das einzelne Tier steht im Vordergrund, sondern das Überleben der Herde bzw. der Sippe. Daher ist es auch das Gefühl der Zugehörigkeit, das uns in diesem Bereich des Gehirnes antreibt, motiviert und lenkt.

Warum auch immer der Mensch als einzige Gattung das Geschenk eines weiteren Gehirnareals bekommen hat, ist unklar. Die Auswirkung dafür umso eindrucksvoller: Die Frontallappen sind dafür verantwortlich, dass wir Planung, Sprache, ICH-Gefühl Logik und Vernunft unser Eigen nennen können. Damit heben wir uns gehirn-physiologisch von allen anderen lebenden Arten ab.

Leider sind wir uns Menschen manchmal dessen nicht bewusst, dass unsere oben erwähnten Fähigkeiten eben nur durch eine für uns äußerst erfreuliche Fügung zustande gekommen sind. Und so maßen wir uns tatsächlich an, über allen anderen Lebewesen, so zu sagen an der Spitze der Pyramide zu stehen.

Tatsächlich verhält es sich doch so, dass wir unbestritten Fähigkeiten besitzen, die andere Gattungen nicht haben, aber uns fehlen andere, die wir dringend brauchen würden: Wie wäre es, wenn wir Menschen unser Leben dafür verwenden würden danach zu streben, dass alle unsere „Artgenossen“ wenigstens zu essen hätten. Stattdessen geben wir weltweit Unsummen für Rüstung und Krieg aus. Allein um Jahr 2022 wurden unglaubliche 2.240 Mrd. US-Dollar weltweit für Rüstung ausgegeben. Das sind etwas mehr als 6 Mrd. US-Dollar pro Tag.

Die Bekämpfung des weltweiten Hungers würde nach aktuellen wissenschaftlichen Studien Mehrkosten von etwa 14 Mrd. US-Dollar weltweit benötigen. Mit anderen Worten: Würden die Streithähne der Welt und die, die es noch werden wollen, nur etwas mehr als ZWEI Tage auf ihre Rüstungsausgaben verzichten, könnten wir den Welthunger bis 2030 eliminiert haben. Dieses „Programm“ scheint aber leider in unserem Gehirn leider noch nicht vorhanden zu sein.

Vielleicht sollten wir aber gar nicht so weit in die Welt blicken und beginnen, vor unserer eigenen Tür zu kehren. Wir könnten uns die Frage stellen: Mit wem lebe ich in Unfrieden? Wie trage ich meine Konflikte aus? Strebe ich selbst nach Versöhnung und Friede? Jederzeit und immer?

Es könnte sein, dass uns manche Antwort auf diese Fragen still und nachdenklich werden lässt. Und alleine das wäre schon ein erster Schritt hin zu einem reflektierteren, ja menschlicherem Umgang mit unseren Mitmenschen. Und das wäre vielleicht auch schon ein erster Schritt der Wandlung, die unsere Welt dringend notwendig hätte. Gerade als Christen sind wir hier gefordert, Vorbild und Vorreiter zu sein für eine verwandelte Welt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Ausgabe. Über Ihre Reaktionen freut sich das gesamte Team des Pfarrblattes, das Sie per Mail erreichen unter: [pfarrblatt@messendorf.at](mailto:pfarrblatt@messendorf.at).

HANNES BAPTIST  
LEBENS- UND SOZIALBERATER I. A. U. S.

# Neues aus dem Seelsorgeraum

## „Lasst euch erneuern durch den Geist in eurem Denken!“ (Eph 4,23)

Liebe Messendorfer Gemeinde!

*Wandlung, Verwandlung – unter diesem Thema steht diese Ausgabe.*

Ich freue mich darüber, dass ich dazu auch ein paar Gedanken mit euch teilen darf. Wandlung und Verwandlung geschieht in der Natur tagtäglich und auf vielen Ebenen. Gerne denken wir an die Verwandlung einer Raupe zum Schmetterling oder eines Samenkorns in eine fruchtbare Pflanze. Weniger gern denken wir an andere Wandlungen wie etwa den Klimawandel oder den Wandel unseres Lebens im Prozess des Alterns und schließlich des Sterbens. Wir sehnen uns nach Wandel zum Guten in der Natur wie beim Menschen und nicht zuletzt bei uns selbst, in unseren Beziehungen, in unserem Herzen.

Geschieht Wandlung in der Natur durch die ihr eigenen Gesetze und durch bestimmte Einflüsse von außen, so geschieht die Wandlung des Menschen, seines Denkens, Fühlens, Handelns hin zum Guten meistens nur, wenn er es bewusst anstrebt und sich konsequent darin einübt, und wenn Mitmenschen ihm dabei zu Seite stehen. Schließlich kann eine positive Wandlung durch die Gnade Gottes angestoßen und geleitet werden, wie unzählige Menschen erleben durften. Diese Gnade kann und soll stets von Neuem erbeten werden.

Denn unser Denken braucht beständige Erneuerung durch den Geist Gottes, damit die



(immer gültige) Botschaft des Glaubens sich je im gegenwärtigen Augenblick im Hier und Jetzt als aktuelle erweisen kann. Dies wusste schon der Apostel Paulus, der in seinem Brief an die Epheser die Gläubigen eindringlich zu dieser Erneuerung des Denkens im Geist mahnt (vgl. Eph 4). Der Heilige Geist wiederholt sich nicht (im Sinne von copy and paste), sondern macht Gottes Liebe im Präsens wirksam. Dies für die Menschen erfahrbar zu machen, ist Auftrag an die Kirche wie an alle einzelnen Getauften.

Leider gibt es oft die gegenteilige Erfahrung, die etwas ironisch folgendermaßen klingt: Wenn man katholische Gläubige fragt, was das Wichtigste in der Kirche sei, antworten – zumindest regelmäßige Kirchgeher – häufig mit "Die Messe". Wenn man sie näherhin fragt, was das Wichtigste in der Messfeier sei, antworten sie – wie selbstverständlich – "Die Wandlung". Wenn man ihnen allerdings sagt,

das Wichtigste in der Katholischen Kirche sei die Wandlung, erntet man bisweilen Kopfschütteln oder gar Unverständnis.

Jede Messfeier, ja jedes Sakrament ist ein göttliches Wandlung-Ereignis. In der Taufe wird unser sterbliches Wesen hineinverwandelt ins ewige Leben. In der Eucharistiefeier werden nicht nur Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi verwandelt, sondern die Mitfeiernden werden einzeln und gemeinsam verwandelt in den Leib Christi. Ebenso verwandelt uns das Wort Gottes, wenn wir darin Christus aufnehmen und in uns wirken lassen. Christen sind ihresgleichen dazu berufen, die Welt, die Situationen, die Beziehungen zu verwandeln, also in Jesus Christus zu erneuern.

Im Seelsorgeraum Graz-Südost (wie in der Kirche insgesamt) ist zurzeit vieles im Wandel begriffen. Wir alle sind eingeladen, die Veränderungen als positive Chance wahrzunehmen, einzeln und gemeinsam auf den Geist Gottes hinzuhören, damit ER unser Denken erneuert und am Wirken sein kann. Wenn wir diese Zeit der Veränderungen im Vertrauen auf die göttliche Verwandlungskraft leben, dürfen wir die Wandlung nicht nur in der Messfeier erleben und anbetend feiern, sondern auch im Alltag unseres persönlichen Lebens, im Leben der Pfarre und des Seelsorgeraums. Dies wünsche ich uns allen von Herzen und bete darum.

PFARRER STEFAN ULZ

### Dr. Stefan Ulz

ist Pfarrer von Graz - St. Peter, Graz-Liebenau, Graz - St. Christoph in Thondorf, Graz-Süd.

Er ist Leiter des Seelsorgeraums Graz-Südost (St. Peter, Graz-Liebenau, Graz-St. Christoph in Thondorf, Graz-Süd, Messendorf, Hohenrain und Aotal) zudem auch Regionalkoordinator der Katholischen Stadtkirche Graz

## Ab September 2023

### ABENDLOB im Seelsorgeraum

jeden Samstag, 18.30 Uhr

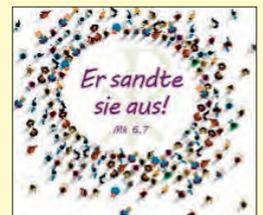
Vorabend zum 1. Sonntag im Monat | **Aotal**

Vorabend zum 2. Sonntag im Monat | **St. Peter**

Vorabend zum 3. Sonntag im Monat | **St. Christoph**

Vorabend zum 4. So i. M. wenn es 5 gibt | **Graz-Süd**

Vorabend zum letzten Sonntag im Monat (4. o. 5.) | **Hohenrain**



# Der Jahresevangelist Matthäus:

## Die Verwandlung Jesu

Die Abschnitte vor der Verklärungsszene im Matthäusevangelium waren für Jesus und seine Jüngerinnen und Jünger von einer „emotionalen Achterbahnfahrt“ geprägt:

Jesu Frage nach seiner Identität, das Messiasbekenntnis des Petrus, die erste Leidensankündigung inklusive eines schweren Konflikts mit Petrus sowie Worte von der Leidensnachfolge gehen der Erzählung voraus (16,15-28).

Nun signalisiert schon der „hohe Berg“, dass etwas Besonderes kommt. Berge sind in allen Kulturen Orte der Gottesnähe und im Matthäusevangelium besonders wichtig (z. B. Bergpredigt 5,1 und 8,1; Gebet Jesu 14,23; Heilungen 15,29; Auferweckung 28,16). Sie erinnern an den Berg im Glauben Israels schlechthin: den Gottesberg Sinai und damit an die unverbrüchliche Treue Gottes zu seinem Volk.

Petrus und das Brüderpaar Johannes und Jakobus gehören zum engsten Kreis um Jesus, den Erstberufenen (4,18-22), und zu den Zwölfen, die Jesu Sendung zu Israel symbolisieren. Die „Gipfelerfahrung“ ist eine positive, das Gottvertrauen stärkende Antwort auf die „emotionale Achterbahnfahrt“ zuvor – für die Jünger, aber auch für Jesus selbst.

Petrus, Jakobus und Johannes werden später auch Zeugen der Todesangst Jesu im Garten Getsemani (26,37f), und die Mutter von Jakobus und Johannes begleitet Jesus bis unters Kreuz (27,56). Damit weist die Verklärungsszene bereits auf die Passion voraus, was auch durch das Gespräch über das Leiden verschiedener Gottesboten vertieft wird (17,10-13). Dass Jesus gerade diesen Jüngern auf dem Verklärungsberg in seiner innersten Wirklichkeit offenbart wird, stärkt sie für das Schwere, das sie später miterleben werden.

Die Verwandlung Jesu greift auf biblische Gottesbilder und endzeitlich-apokalyptische Vorstellungen zurück (z. B. Dan 12,3; Ez 1,28) und zeichnet Jesus als Angehörigen der „himmlischen Sphäre“ aus: Über sein normal-menschliches, irdisches Leben hinaus ist dies seine eigentliche Identität (wie bei Mose und Elija auch, die, so stellt sich Matthäus vermutlich vor, als längst Verstorbene hier aus



Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Transfiguration\\_by\\_Feofan\\_Grek\\_from\\_Spaso-Preobrazhensky\\_Cathedral\\_in\\_Pereslavl-Zalessky\\_\(15th\\_c.\\_Tretyakov\\_gallery\).jpeg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Transfiguration_by_Feofan_Grek_from_Spaso-Preobrazhensky_Cathedral_in_Pereslavl-Zalessky_(15th_c._Tretyakov_gallery).jpeg)

der lebendigen Gegenwart Gottes zu Jesus treten). Im Judentum sind beide Ankündiger eines bedeutenden, nach ihnen Kommenden:

Mose kündigt in Dtn 18,15-18 einen Propheten an, der Gottes Worte vollmächtig verkündet und die Erfüllung von allem, was Mose erbat, sein wird; Elija ist der Prophet, der vor dem Kommen des Messias erwartet wurde und auf diesen die Menschen vorbereitete (Mal 3,1.23f). Während im Markusevangelium nur die Kleider Jesu „weiß“ wurden (Mk 9,3), leuchtet bei Matthäus auch das Gesicht Jesu „wie die Sonne“. Woran Mose und Elija zu erkennen sind, lässt der Text offen. Auch der Inhalt des Gesprächs wird nicht benannt. Nur Lukas ergänzt, dass sie „von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte“ sprachen (Lk 9,31). Die Verklärung nimmt damit die österliche Gestalt Jesu vorweg, sie zeigt Jesus bereits mitten im Leben in österlichem Licht.

Die Himmelsstimme – eine typische Art in jüdischen Schriften, um das Wirken Gottes auszudrücken – erinnert an Ps 2,7 und Jes 42,1. Sie hatte schon einmal ganz ähnlich bei der Taufe Jesu in 3,17 gesprochen. Hier auf dem Berg fordert sie die Jünger – und die LeserInnen des Matthäusevangeliums – zusätzlich auf: „Auf ihn sollt ihr hören!“ Sie proklamiert Jesus damit erneut und erstmals

(halb-)öffentlich als Sohn Gottes – mit dem von Jesus selbst geäußerten Vorbehalt, dass erst nach der Auferweckung davon gesprochen werden dürfe (17,10).

Erst im Zusammenklang von Leben, Tod und Auferweckung, Verkündigung und Passion wird wirklich sichtbar, was es bedeutet, Sohn Gottes zu sein. Die Jünger reagieren zunächst ehrfürchtig-staunend auf die Vision (17,4). Beim Erklängen der Himmelsstimme befällt sie der für eine Theophanie/Gotteserfahrung in der Bibel übliche Schrecken, und sie fallen auf ihr Gesicht (17,6) – wie später Jesus selbst beim Gebet im Garten Getsemani (26,39). Hier berührt sie Jesus und spricht: „Fürchtet euch nicht!“ (17,7). Zahlreiche Motive der Verklärungsszene erinnern an eine Grunderfahrung Israels: den Empfang der Tora auf dem Sinai. Der Berg, die Wolke, die Himmelsstimme, der sechste Tag (Ex 24,16) und natürlich Mose selbst laden dazu ein, die Verklärung Jesu im Licht der Heilsgeschichte Israels zu verstehen: Der Weg Jesu ist vom Gott Israels angestoßen, geprägt, begleitet. „Auf ihn sollt ihr hören“.

### Worte von Papst Franziskus

Für uns ist es notwendig, Abstand zu gewinnen, auf den Berg in einen Raum der Stille hinaufzusteigen, um uns selbst zu finden und besser die Stimme des Herrn zu vernehmen. Dies tun wir im Gebet. Doch wir können nicht dort bleiben! Die Begegnung mit Gott im Gebet drängt uns, erneut vom Berg hinabzusteigen und nach unten zurückzukehren, in die Ebene, wo wir den vielen Brüdern und Schwestern begegnen, auf denen Mühsal, Krankheiten, Ungerechtigkeiten, Unwissen, materielle und geistliche Armut lasten. Wir sind gerufen, diesen unseren Brüdern und Schwestern, die in Schwierigkeiten sind, die Früchte der Erfahrung zu bringen, die wir mit Gott gemacht haben, und die empfangene Gnade zu teilen.

Das Wort Christi in uns wächst, wenn wir es verkünden, wenn wir es den Anderen weitergeben! Und das ist das christliche Leben. Das ist eine Sendung für die ganze Kirche, für alle Getauften, für uns alle: auf das Wort Jesu hören und es den Anderen anbieten.

# Wandlung eines Lebens:

## Heilige Edith Stein, Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz, Märtyrerin, Heilige Patronin Europas

*„Es ist im Grunde immer eine kleine und einfache Wahrheit, die ich zu sagen habe: wie man es anfangen kann, an der Hand des Herrn zu leben“  
(Edith Stein)*



Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Saint\\_Edith\\_Stein.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Saint_Edith_Stein.jpg)

**D**ie Mystikerin Edith Stein, 1891-1942

„Wir verneigen uns tief vor dem Zeugnis des Lebens und Sterbens von Edith Stein, der herausragenden Tochter Israels und zugleich Tochter des Karmels, Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz, einer Persönlichkeit, die eine dramatische Synthese unseres Jahrhunderts in ihrem reichen Leben vereint. Die Synthese einer Geschichte voller tiefer Wunden, die noch immer schmerzen ... und sogleich die Synthese der vollen Wahrheit über den Menschen, in einem Herzen, das so langetz unruhig und unerfüllt blieb, bis es schließlich Ruhe fand in Gott“ – so waren die Worte von Papst Johannes Paul II. bei der Seligsprechung Edith Steins in Köln am 1. Mai 1987. Die Heiligsprechung erfolgte dann am 11. Oktober 1998 in Rom.

### Ihr Leben, ihr Glaube, ihr wacher Geist

Edith Stein wird am 12. Oktober 1891 als jüngstes von elf Kindern in Breslau geboren. An genau dem Tag, an dem die Familie das höchste jüdische Fest feiert: Yom Kippur, den

Versöhnungstag. Für die spätere Karmelitin Edith Stein war das Datum ihrer Geburt wie eine Verheißung.

Der Vater führt einen Holzhandelbetrieb und stirbt, als Edith kaum zweijährig ist. Die Mutter, eine sehr fromme, arbeitsame, willensstarke, wahrhaft großartige Frau, ist nun allein auf sich gestellt, um die Familie zu versorgen. Es gelingt der Mutter nicht, die Kinder in einem lebendigen Glauben zu halten und zu bewahren. Edith verliert ganz entschieden den Glauben an Gott. Kritisch und bekennd atheistisch begegnete sie der familiären jüdisch-orthodoxen Tradition: «Ich habe mir das Beten ganz bewusst und aus freiem Entschluss abgewöhnt.» Edith ist ein begabtes Kind, schon früh fallen ihre Intelligenz und ihre wache Wahrnehmungsfähigkeit auf.

Glänzend besteht sie 1911 das Abitur und beginnt an der Universität Breslau ein «Brotstudium» in Germanistik und Geschichte. Ihr eigentliches Interesse gilt jedoch der Philosophie. Frauenfragen beschäftigen sie und so wird sie Mitglied des «Preußischen Vereins für Frauenstimmrecht».

1913 geht Edith Stein nach Göttingen, um Edmund Husserl zu hören. Sie wird seine Schülerin und Assistentin und will und wird promovieren. Husserl hat eine neue Sicht von Wirklichkeit: Die wahrgenommene Welt existiert nicht nur kantianisch in der subjektiven Wahrnehmung. Husserl geht «zurück zu den Sachen» und führt mit seiner Phänomenologie - von ihm ungewollt - nicht wenige seiner Schülerinnen und Schüler in den christlichen Glauben. Edith Stein wird durch Begegnungen auf den Katholizismus aufmerksam.

Sie schließt ihr Staatsexamen mit Auszeichnung ab, da tobt der erste Weltkrieg. Als das Lazarett aufgelöst wird, folgt sie Husserl als Assistentin nach Freiburg i.Br. und promoviert mit ihrer Arbeit «Zum Problem der Einfühlung» mit 'summa cum laude'. Während dieser Zeit sieht sie in einer Kirche, wie eine Frau mit ihrem Marktkorb hereinkommt und zu einem Gebet niederkniet. Edith ist bewegt: «Das war für mich etwas ganz Neues. In die Synagogen und in die protestantischen Kirchen, die ich besucht hatte, ging man nur zum Gottesdienst. Hier aber kam jemand mitten aus den Marktgeschäften

in die menschenleere Kirche wie zu einem vertrauten Gespräch. Das habe ich nie vergessen können.

Gegen Ende ihrer Dissertation schreibt sie:

*„Es hat Menschen gegeben, die in einem plötzlichen Wandel ihrer Person das Einwirken göttlicher Gnade zu erfahren meinten.“*

Wie kommt sie zu einer solchen Aussage? Edith Stein ist befreundet mit Husserls Assistent Adolf Reinach und dessen Frau. Die Reinachs waren zum evangelischen Glauben konvertiert. 1917 stirbt Reinach. Der Tod des Freundes stürzt Edith in eine tiefe Krise. Sie fürchtet die Begegnung mit der jungen Witwe und begegnet zu ihrem eigenen Erstaunen einer tiefgläubigen Frau.

«Es war dies meine erste Begegnung mit dem Kreuz und der göttlichen Kraft, die es seinen Trägern mitteilt, ... Es war der Augenblick, in dem mein Unglaube zusammenbrach und Christus aufstrahlte, Christus im Geheimnis des Kreuzes.»

Zunehmend nähert Edith sich dem Christentum. Edith Stein ist wieder in Breslau. Sie schreibt an philosophischen Beiträgen zur Begründung der Psychologie und der Geisteswissenschaften, liest aber auch das Neue Testament, Kierkegaard und das Exerzitien Büchlein des Ignatius von Loyola. Sie spürt, dass man ein solches Buch nicht einfach lesen kann, sondern tun muss. Im Sommer 1921 ist sie für einige Wochen in der Pfalz bei einer Freundin, die mit ihrem Mann zum evangelischen Glauben konvertiert war. Eines Abends greift Edith im Bücherschrank nach der Autobiographie der Heiligen Theresia von Avila. Sie liest die ganze Nacht hindurch.

«Als ich das Buch schloss, sagte ich mir: Das ist die Wahrheit.»

Rückblickend auf ihr Leben schreibt sie später: «Meine Sehnsucht nach Wahrheit war ein einziges Gebet.»

Und: «Was nicht in meinem Plan lag, das hat in Gottes Plan gelegen.»

Und: «Lebendiger wird in mir die Glaubensüberzeugung, dass es - von Gott her gesehen - keinen Zufall gibt, dass mein ganzes

Leben bis in alle Einzelheiten im Plan der göttlichen Vorsehung vorgezeichnet und vor Gottes allsehendem Auge ein vollendeter Sinnzusammenhang ist.»

Am 1. Januar 1922 lässt sich Edith Stein taufen. Edith schreibt über diese Zeit:

"In der Zeit unmittelbar vor und noch eine ganze Weile nach meiner Konversion habe ich geglaubt, ein religiöses Leben führen hieße, alles Irdische aufzugeben und nur in Gedanken an göttliche Dinge zu leben. Allmählich habe ich aber einsehen gelernt, dass in dieser Welt anderes von uns verlangt wird, Ich glaube sogar: Je tiefer jemand in Gott hineingezogen wird, desto mehr muss er auch in diesem Sinn 'aus sich herausgehen', d.h. in die Welt hinein, um das göttliche Leben in sie hineinzutragen. Es wird Nacht über Deutschland. Ich hatte ja schon vorher von scharfen Maßnahmen gegen Juden gehört. Aber jetzt ging mir auf einmal ein Licht auf, dass Gott wieder einmal schwer

seine Hand auf sein Volk gelegt habe, und dass das Schicksal dieses Volkes auch das meine war."

Der Arierparagraph der Nationalsozialisten macht ihr eine Fortführung der Lehrtätigkeit unmöglich. «Wenn es hier nicht mehr geht, so gibt es in Deutschland überhaupt keine Möglichkeit mehr für mich.» «Ich war ein Fremdling in der Welt geworden.» Noch einmal fährt Edith Stein nach Breslau, um Abschied zu nehmen von ihrer Mutter und ihrer Familie. Am 14. Oktober tritt Edith in den Kölner Karmel ein. Edith Stein trägt fortan den Namen Schwester Teresia Benedicta a Cruce, die vom Kreuz Gesegnete. 1938 schreibt sie: «Unter dem Kreuz verstand ich das Schicksal des Volkes Gottes, das sich damals (1933) schon anzukündigen begann... Gewiss weiß ich heute mehr davon, was es heißt, dem Herrn im Zeichen des Kreuzes vermählt zu sein. Begreifen freilich wird man es niemals, weil es ein Geheimnis ist.» Edith-Steins-Weg in den Karmel ist keine Flucht.



Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Edith\\_Stein\\_\(ca.\\_1938-1939\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Edith_Stein_(ca._1938-1939).jpg)

«Wer in den Karmel geht, ist für die Seinen nicht verloren, sondern erst eigentlich gewonnen; denn es ist ja unser Beruf, für alle vor Gott zu stehen.»

Am 9. November 1938 wird der Juden Hass der Nationalsozialisten vor aller Welt öffentlich. Synagogen brennen. Jüdische Menschen sind dem Terror ausgeliefert. Die Priorin des Kölner Karmels ist bemüht, Schwester Teresia Benedicta a Cruce ins Ausland zu bringen. In der Silvesternacht 1938 wird sie über die Grenze zu den Niederlanden in den Karmel nach Echt gebracht. Dort schreibt sie ihr Testament: «Schon jetzt nehme ich den Tod, den Gott mir zugedacht hat, in vollkommener Unterwerfung unter seinen heiligsten Willen mit Freuden entgegen. Ich bitte den Herrn, dass er mein Leben und Sterben annehmen möchte ..., damit der Herr von den Seinen angenommen werde und sein Reich komme in Herrlichkeit, für die Rettung Deutschlands

und den Frieden der Welt...» Edith schreibt Edith Stein in großer Eile ihre Studie über 'den Kirchenlehrer der Mystik und Vater der Karmeliten Johannes vom Kreuz: zum 400. Jahrestag seiner Geburt 1542-1942'.

Am 2. August 1942 kommt die Gestapo. Edith Stein ist mit den anderen Schwestern in der Kapelle. Innerhalb von fünf Minuten soll sie sich stellen, zusammen mit ihrer Schwester Rosa, die auch konvertiert ist und im Echter Karmel dient. Das letzte Wort, was man in Echt von ihr hört, ist zu Rosa gesprochen:

«Komm, wir gehen für unser Volk...». «Dass Menschen so sein können, habe ich nicht gewusst, und dass meine Schwestern und Brüder so leiden müssen, das habe ich wahrhaftig auch nicht gewusst ... Jede Stunde bete ich für sie. Ob Gott mein Gebet hört? Ihre Klage hört er ganz gewiss.»

Ein ihr verbundener Freund schreibt später: "Sie ist für mich in einer Welt der Abwesenheit Gottes eine Zeugin der Anwesenheit Gottes."

In der Frühe des 7. August beginnt der Abtransport von 987 Juden nach Auschwitz. Vermutlich wurde Schwester Teresia Benedicta a Cruce zusammen mit ihrer Schwester Rosa und vielen anderen ihres Volkes in Auschwitz am 9. August vergast. Mit ihrer Seligsprechung am 1. Mai 1987 in Köln ehrte sie die Kirche nach den Worten Papst Johannes Paul II.

*"Eine Tochter Israels, die während der nationalsozialistischen Verfolgung als Katholikin dem gekreuzigten Herrn Jesus Christus und als Jüdin ihrem Volk in Treue und Liebe verbunden geblieben ist."*

Ihr römisch-katholischer und evangelischer Gedenktag ist **der 9. August**.

1999 wurde Edith Stein – zusammen mit der hl. Birgitta und Katharina von Siena – zur Patronin Europas erklärt.

# Ankunft in Kampala:

## Meine Eindrücke als Teil der Comboni Missionare

Lieber Leser, liebe Leserin,

ich möchte heute von meinen Eindrücken erzählen, die ich in Kampala, der Hauptstadt Ugandas, erlebt habe, seit ich hier bin. Als Mitglied der Gemeinschaft der Comboni Missionare erfüllt es mich mit Freude, die lebendige Kirche hier zu erleben und eine vielversprechende Zukunft vor mir zu sehen.

Es ist ermutigend, zu sehen, wie hier in Kampala und den umliegenden Gebieten der Glaube mit so viel Freude und Hingabe gelebt wird. Die Gottesdienste sind voller Begeisterung und spiritueller Tiefe, und ich spüre die starke Verbundenheit zwischen uns und den Gläubigen.

Nach meiner Ankunft in Kampala begab ich mich auf die Weiterfahrt nach Matany, der Gemeinde, in der sich das von den Comboni-Missionaren geleitete Matany-Hospital befindet. Schon auf dem Weg dorthin konnte ich die Auswirkungen der anhaltenden Trockenheit sehen. Matany hat zwei Erntezeiten im Jahr, doch leider ist die zweite Saison bereits vorbei, und die Trockenheit hat zu einer geringen Ernte geführt.

Besonders besorgniserregend ist die Situation auf der Kinderstation des Hospitals, wo unterernährte Kinder behandelt werden. Im Moment befinden sich 15 Kinder in einem kritischen Zustand, aufgrund von



Nahrungsknappheit und der verheerenden Dürre. Es wird erwartet, dass die Zahl der betroffenen Kinder im nächsten Monat weiter ansteigen wird. Hier wird mir das Ausmaß der Herausforderungen, mit denen wir hier konfrontiert sind, deutlich.

Trotz dieser schwierigen Umstände ist die Gemeinschaft der Missionare, Schwestern und allen Mitarbeitern stark und fest. Mütter und Kinder warten geduldig auf die Mahlzeiten, die alle drei Stunden verteilt werden. Wir haben uns bemüht, den Wartebereich so angenehm wie möglich zu gestalten, um den Menschen in dieser schwierigen Zeit etwas Trost zu bieten.

Das Leben in Uganda ist derzeit zweifellos nicht leicht. Unsere Aufgabe als Comboni Missionare und als Christen ist es, hinzuschauen und die Realität des Hungers in dieser Welt anzuerkennen. Es ist unsere

christliche Pflicht, mitfühlend zu handeln und denjenigen beizustehen, die am meisten leiden. Gemeinsam haben wir die Macht, Veränderungen herbeizuführen, sei es durch unsere Gebete, unsere Spenden oder unser Engagement vor Ort.

Ich lade Sie herzlich ein, sich mit uns zu verbinden, sei es durch das Sprechen des Comboni Gebets oder durch das Anhören des Liedes "Together" von Alexia Chellun. Diese Momente der Besinnung und des Gebets erinnern uns daran, dass wir gemeinsam eine Quelle der Hoffnung und des Wandels sein können.

Lassen wir uns im Glauben vereinen und arbeiten wir gemeinsam daran, eine Welt zu schaffen, in der niemand Hunger leiden muss.

Mit herzlichen Grüßen,  
Gudrun Marat

# Grüne Seite

## Wandel und Wandern im Klimawandel



Seit Juni bin ich Besitzerin des Klimatickets Steiermark für Seniorinnen. Ich habe mir vorgenommen, einerseits einige Autofahrten im Monat einzusparen und öffentliche Verkehrsmittel zu benützen. Andererseits möchte ich mich mehr bewegen um fit zu bleiben. Und dieses Gehen soll auch Spaß machen! In der ersten Begeisterung bin ich mit einigen GVB Linien von Endstation zu Endstation gefahren und war erstaunt über den Wandel des Stadtbildes in einigen Bezirken.

Da auch immer wieder meine Enkel aus Wien zu Besuch kommen, habe ich mich nach passender Literatur zum Thema Graz/Steiermark umgesehen. Die Buchvorschläge gebe ich ihnen hier gerne weiter.

### **Graz wimmelt** ISBN 978-3-96303-179-3

In diesem bunten Wimmelbuch ab 2 Jahren findet man das bunte Treiben am Hauptplatz mit Rathaus, den Kaiser Josef Platz, die Murinsel uvm.

### **Graz- Stadtführer für Kinder**

ISBN 978-3-7117-4019-9

Kind gerecht werden für Vor- und Grundschulkindern die schönsten und interessantesten Sehenswürdigkeiten beschrieben. Im Anhang befindet sich eine genaue Aufstellung mit Adressen und Öffnungszeiten. Auf 6 Rundgängen werden Kinder und Eltern durch Graz geführt. Eine Entdeckungsreise für alle!

### **Graz entdecken** ISBN 978-3- 222-13672-6

Die Autorin beschreibt in 5 abwechslungsreichen Touren für Kinder ab 8 Jahren

die Geschichte von Graz. Die enthaltenen Suchspiele und Rätsel sollte man sich ev. vergrößert herauskopieren, damit mehrere Kinder mitmachen können. Interessant ist auch die Beschreibung, wie Kinder in Graz früher gelebt haben. Ein toller Stadtführer für die ganze Familie!

### **111 schaurige Orte in der Steiermark, die man gesehen haben muss**

ISBN 978-3-7408-0445-9

Sehr gut geeignet für Jugendliche ab 12 Jahren. Der Krimiautor Robert Preis beschreibt hier spannend düstere Orte und unheimliche Plätze. Im Anhang befinden sich Landkarten für Stmk/ Graz, wo die Orte verzeichnet sind.

### **10.000 Schritte in und um Graz – Let's go!**

ISBN 978-3-7088-0799-7

Dieser etwas andere Stadtführer lädt Jugendliche und Erwachsene ein, Graz per Pedes zu erkunden. Viele versteckte Ecken und unbekannte Kleinode werden beschrieben. 15 verschiedene Touren werden vorgeschlagen und der Startpunkt jeder Tour ist die Station eines öffentlichen Verkehrsmittels. In jedem Kapitel gibt es Tipps zu richtigem Gehen und Fitness. Eine kleine Wanderkarte und viele Informationen mit Fotos zu den Objekten machen das Buch zu einer idealen Kombination aus Stadtführer und Wanderführer.

### **Lieblingsplätze in der Steiermark** ISBN 978-3- 8392-0387-3

Es werden 76 Orte beschrieben – gegliedert in Regionen. Wohl mit Adressen und Internetadressen, allerdings ohne

Angaben dazu, wie man mit öffentlichen Verkehrsmitteln hinkommt. Bei den Beschreibungen der Bezirkshauptstädte werden jeweils schöne Stadtspaziergänge angeboten. Einige Touren enthalten Freizeittipps und regionale Schmankerl – Tipps.

### **Die schönsten Sagen aus der Steiermark** ISBN 978-3-85218-838-6

Dieses handliche Taschenbuch enthält die wichtigsten steirischen Sagen. Es ist praktisch zum Mitnehmen, um auf Zug- und Busfahrten daraus Geschichten vorzulesen

### **Neue Grazer Stadtspaziergänge mit Paula** ISBN 978-3-903323-11-7

Der Autor spaziert mit seiner Hündin Paula durch Grazer Gassen. So wie schon in Band 1 werden auch in Band 2 bekannte und auch nicht so bekannte Grazer Gassen und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit beschrieben.

Für alle, die Graz besser kennenlernen möchten. Ich habe auf diese Weise Geschmack gefunden, weniger mit dem PKW zu fahren, und mehr zu Fuß und den „Öffis“ auf Entdeckungsreisen zu gehen. Ich kann es nur allen, die Graz und die Steiermark erkunden möchten, empfehlen.

### **Sich selbst und der Umwelt zuliebe.**

Alle Infos zum Klimaticket Steiermark und den möglichen Förderungen erhalten sie auf ihrem Gemeindeamt, auf [www.verbundlinie.at](http://www.verbundlinie.at) und [www.holding-graz.at](http://www.holding-graz.at)

MONIKA LETONJA

# Meine erste Fußwallfahrt nach Mariazell



Endlich ist mein schon lang gehegter Wunsch, zumindest einmal in meinem Leben, zu Fuß als Pilgerin nach Mariazell zu gehen, in Erfüllung gegangen.

Nach Rücksprache mit meiner Freundin, die schon mehrmals mitgegangen ist, habe ich mich für die heurige Wallfahrt angemeldet. Ich informierte mich noch, was an Ausrüstung für vier Tage benötigt wird, packte meinen Rucksack, zog das Wanderoutfit an und schon ging's los auf die Teichalm, wo wir zu viert die erste Etappe starteten.



Fotos: Edmund Wieser

Nach knapp drei Stunden erreichten wir die Almhütte Straßegg, wo wir bereits von drei Pilgern aus Messendorf, die zwei Tage zuvor in Raaba losgegangen waren, erwartet wurden. Nun war unsere Gruppe vollständig und wir sieben peilten unser Übernachtungsquartier, das Gasthaus „Zur Schanz“, an.

Am nächsten Tag ging es auf die Hundskopfhütte. Von hier aus wanderten wir am dritten Tag zur Rotsohlalm, wo wir uns mit Pater Josef trafen, der eigens gekommen war, um für und mit uns beim Pilgerkreuz eine Hl. Messe zu feiern. Die dritte Etappe war mit der Hohen Veitsch, was die Herausforderung anlangte, die Königsetappe.

Unser letztes Quartier bei Niederalpl erreichten wir am Abend. Die vielen Stunden unterwegs vergingen mit guten Gesprächen, herzlichen und wohlwollenden Begegnungen, dem Zusammenhalt der Gruppe, Treffen mit anderen Pilgern, besinnliche Momente bei den Andachten in freier Natur und dem Blick auf die Landschaft, die bunten Blumen, Früchte wie Schwarzbeeren und Himbeeren und Pilzen in Hülle und Fülle.

Von der letzten Etappe hieß es, es wäre nicht mehr so weit, doch es zog sich, vielleicht auch deshalb, weil ich es nicht mehr erwarten konnte, die Basilika zu erblicken. Und dann endlich war es so weit, wir haben es geschafft, wir alle sind gesund angekommen.



Was für ein schönes Gefühl. Voll Dankbarkeit konnten wir die Messe, die Pater Josef für uns zelebrierte, feiern.

Trotz großer Strapazen, die ich nicht beschönigen möchte, denen wir mit unserem gemeinsamen Ziel standgehalten haben, waren diese Tage ein großer Gewinn.

ULRIKE RADNER

# Geistliche Begegnung zwischen Ost und West

## Resonanzen zwischen der Bhagavad Gita und dem Johannesevangelium – Meditationskurs mit P. Sebastian Painadath SJ

Das Johannesevangelium ist die Urquelle der christlichen Mystik in dem Sinne, dass Jesus Christus die Menschen einlädt, an seiner Erfahrung der Einheit mit dem göttlichen Grund (dem Vater) teilzuhaben. In der Erkenntnis, dass wir zum göttlichen Leben berufen sind, treffen sich alle Religionen.



Die Bhagavad Gita, ebenfalls Teil dieses Seminars, gehört zu den angesehensten und am weitesten verbreiteten Texten der indischen Spiritualität. Zwischen dem 5. und 2. Jahrhundert v. Chr. in der Form eines spirituellen Gedichts verfasst, akzeptiert sie die spirituellen Überlieferungen, kritisiert aber auch bestimmte Vorstellungen und geht über das überlieferte Wissen hinaus.

Sie bietet dem/der Leser/in eine integrierte Lebenseinstellung an, die die kontemplative Wahrnehmung göttlicher Tiefe in der Welt mit dem Thema der liebevollen Hingabe an Gott und mit der Möglichkeit „verwandelten“ Wirkens in Einklang zu bringen versucht. Die Gnadenlehre und die Liebesmystik der Bhagavad Gita eröffnen einen Zugang zur östlichen Mystik.

Beide Texte standen im Mittelpunkt des stärkenden, sechstägigen Meditationskurses mit P. Sebastian Painadath SJ im Haus der Stille (1.6.-6.6.2023).



Pater Sebastian Painadath SJ verdeutlichte den 42 Teilnehmenden die Parallelen zwischen dem Johannesevangelium und der Bhagavad Gita. Mit seiner emphatischen Präsenz ermöglichte P. Sebastian Painadath SJ den Teilnehmenden jedoch vor allem, mit den Aussagen beider Texte in Resonanz zu treten, dabei stand das Verbindende im Fokus.



Im stillen Innehalten bestärkten die Tage die Teilnehmenden darin, in Kontakt zu kommen mit Gott und dem Anderen. „Erkenne, wer du bist, werde, der du bist“ – dieser spirituelle Ruf, im Mittelpunkt der Mediationsarbeit, lud sie ein, Ja zu einem größeren Ganzen zu sagen und sich damit als Teil der Schöpfung zu betrachten.

HANNES BAPTIST



Pater Sebastian Painadath, der in Kalady in Südindien lebt, hat seine philosophische und theologische Ausbildung in Indien und Deutschland gleichermaßen absolviert.

Er hat bei Walter Kasper in Tübingen promoviert und bietet seit Jahren im deutschsprachigen Raum Vorträge im Ost-West-Dialog der Religionen und Meditationskurse an.

Zentrum seines Wirkens in Indien ist der christliche Sameeksha Ashram. Dort findet in einer Atmosphäre der Offenheit und gegenseitigen Wertschätzung Begegnung zwischen den Angehörigen der verschiedenen Weltreligionen statt, die nach Ansicht von Pater Painadath gemeinsame Wurzeln der unterschiedlich gelebten Formen ihrer Spiritualität haben.

# Bei sich wohnen im Angesicht Gottes

## Übungsgruppe Meditation, Gebärdengebet, leibbezogenes Gebet



Mag. Dieter Kurz:  
Ausbildung zum „Meditationsleiter  
im benediktinischen Europakloster  
Gut Aich/St. Gilgen, Salzburg, außer-  
dem zahlreiche Kurse bei P. Sebastian  
Painadath S. J.

Unsere offene Meditationsgruppe hier in Messendorf gibt es schon seit 2004.

### Aufbau einer zweistündigen Übungseinheit:

- Fallweise meditative Kreistänze als Einstimmung; immer Körperwahrnehmungsübungen (Eutonie)
- Gebärdengebet (z.B. „Sonnengebet“ nach P. Painadath)
- Spiritueller Impuls – Austauschrunde  
Sitzmeditation im Schweigen.

### Teilnahmevoraussetzungen:

Bereitschaft sich in Stille und innere Wahrnehmung einzulassen; lockere Kleidung, Spende für Materialien und Raumnutzung.

Es besteht nicht die Verpflichtung regelmäßig an den Übungsabenden teilzunehmen, da wir eine offene Übungsgruppe sind.

**Jeweils Donnerstag von 16 – 18 Uhr (außer an Feiertagen und in den Ferien)  
mit Mag. Dieter Kurz, Tel.: 03135/ 469 14**

Ort: Graz – Messendorf, Comboni Missionare, Autalerstraße 3, 2. Stock, Meditationsraum

## Missionsarbeit

Wir sind sehr dankbar, dass sich die Ordensgemeinschaft der Comboni Missionare entschieden hat, hier in Graz Messendorf, eine Pfarre zu übernehmen.

Als Mitglieder des Missionsarbeitskreises fühlen wir uns mitverantwortlich, diesen missionarischen Auftrag mitzutragen.

### Unsere Aufgaben waren bisher:

- Verkauf von fair gehandelten Produkten aus dem Weltladen, ([www.weltlaeden.at](http://www.weltlaeden.at))
- Gestaltung und Verantwortung für den Suppen Sonntag der kfb in der Fastenzeit,

- Für den Combonisonntag im Oktober
- Für den Weltmissionssonntag im Oktober
- Als Ansprechpersonen für Mitarbeit bei Missio
- Mitglied bei der Plattform steirischer entwicklungspolitischer Gruppen (Treffen 2 x jährlich im Welthaus)

Gemeinsam mit P. Moses aus Uganda möchten wir nach der erzwungenen Coronapause im Herbst einen Neuanfang starten und laden ganz herzlich ein mitzuarbeiten, auch über unsere Pfarrgrenzen hinweg im Seelsorgeraum.

### Wir freuen uns über alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und neue Ideen.

Wenn viele Menschen an vielen Orten viele kleine Dinge tun, wird sich das Gesicht der Welt verändern.

Nur Gott kann Wunder wirken, aber wir können die 5 Brote und 2 Fische bringen.

Isolde Bachler ([isolde.bachler@gmx.at](mailto:isolde.bachler@gmx.at),  
mob 0676 66 20 131)

## Weltmissionssonntag 22. Oktober 2023

Die Kirche in Österreich ist Teil der großen Weltkirche. Das Schwerpunktland 2023 ist heuer Indien. In Kalkutta, der 9-Millionenstadt im östlichen Indien und der einstigen Wirkungsstätte der Heiligen Mutter Teresa, wurden zwar große Fortschritte erzielt, dennoch leben noch viele Familien in tiefster Armut und unvorstellbarem Leid. Hilfe in den Slums von Kalkutta.

### Ein Blick auf das Plakat:

Die Geleise der Bahn teilen Lebenswirklichkeiten. Links davon stehen gemauerte Häuschen, die Menschen haben Zugang zu Strom und sauberem Wasser. Rechts davon beginnt „Ward 58“, eines der berühmtesten Elendsviertel von Kalkutta. Und bereits

mitten auf den Geleisen hausen Menschen. Eine Mutter kümmert sich dort liebevoll um ihr Baby.



Doch das Kind ist hineingeboren in ein Umfeld der Not und der Armut. Die Menschen leben von der Hand in den Mund. Ihnen bleibt oft nur ein Euro am Tag, um ein Auslangen

zu finden. Sie hausen in behelfsmäßigen Verschlägen. Doch es gibt Hoffnung: Selbst in den desolaten Elendsvierteln werden die Menschen nicht allein gelassen. Die Caritas von Kalkutta ist in den Slums aktiv und bietet Schulen für Kinder und Ausbildung für die Eltern. Die Salesianer Don Boscos errichten gemauerte Unterkünfte in den Slums. „Egal, ob sie hinduistisch, muslimisch oder selbst christlich sind, sie alle schätzen unser Wirken, das Leben verändert“, sagt Pater Jijo John.

Er und seine Mitbrüder und die vielen Helferinnen und Helfer der Caritas leben Tag für Tag mit den Menschen in den Slums in wahrer Nachfolge der Heiligen Mutter Teresa.

# Pfarrfest 2023



Um allen, die nicht beim Pfarrfest waren oder die Predigt nicht gehört haben, bat ich Pater Sepp, seine Predigt, in der alles gesagt wurde, was ein Pfarrfest ausmacht, aufzuschreiben:

## Aus der Predigt von P. Sepp Altenburger

Die Sonnenblumen in unserem Garten begeistern mich. Sie waren mir Anregung zum Thema unseres Festes. Ich bat dazu, dass Frau Renate Mayrhold, Frau unseres Bürgermeisters, den Festschmuck macht. Die Sonnenblume gehört ganz selbstverständlich zum sommerlichen und herbstlichen Anblick. Deshalb passt sie auch sehr gut zu unserem Pfarrfest. Denn so wie die Blume sich stets nach dem Licht wendet, sollen auch wir uns hin zu Christus wenden, denn er ist „das Licht der Welt, er ist die „Sonne der Gerechtigkeit“.

Richten wir unseren Blick einmal auf die Sonnenblume (Monika Kaltenegger hat die Predigt veranschaulicht):

Die Blätter an ihrem Stängel sind versetzt angebracht, so dass jedes gleich viel Regen und Sonnenschein auffangen kann. Für unsere Gemeinde kann das heißen: alle Altersgruppen dürfen die gleiche Beachtung und Stellung genießen.

Jede Blume hat viele Blütenblätter, durch diese erstrahlt sie erst richtig schön. Und auf jedes einzelne dieser Blätter kommt es an. Gemeinsam schützen sie das Kostbare, was sich in ihr verbirgt und ihren Erhalt und ihre Zukunft sichert.

Was noch fasziniert: Die Kerne sind netzförmig angebracht. Wenn es einem Spatz gelingt, einen Kern herauszulösen, dann sind

alle anderen gefährdet, weil sie locker sitzen. Das könnte man auch auf die Gemeinde anwenden: Es ist doch Aufgabe unserer christlichen Gemeinschaft, den Menschen Halt und Schutz zu geben. Wir wollen sie willkommen heißen und zusammenhalten, damit sich alle hier wohlfühlen können.



Wenn die Sonnenblume jetzt im Herbst den Kopf senkt, wenn die schweren Samenkörner ihr Haupt nach unten ziehen, dann bietet sie Nahrung für viele Vögel. Und doch fällt unbemerkt der ein oder andere Samen zur Erde und lässt wie ein Wunder im nächsten Jahr eine neue Sonnenblume wachsen. Ohne Bemühungen, den Einsatz und die Arbeit der vorherigen Generationen, hätte uns die Botschaft des Evangeliums überhaupt nicht erreichen können. Nur so konnte der Nährboden geschaffen werden, damit manches Samenkorn fruchtbaren Boden finden kann und aufblüht. Deshalb möchte ich von ganzen Herzen allen danken, die sich in unserer Gemeinde engagieren, allen die mit-helfen, dass dieses Pfarrfest gelingen kann. Dieses Vorbild, dieses Mittun brauchen wir,

es ist ein Auftrag, im Sinne der Botschaft Jesu weiterzuwirken.

Jede Blume möchte für sich strahlen können und Freude schenken dürfen. Kommen noch andere Blumen dazu, dann macht das den Bund, den Strauß noch schöner, herrlicher, bunter und voller (Seelsorgeraum, Projekt „Licht und Leben“ in Uganda!...).

Das ist das Geheimnis der Sonnenblume! Es hat mit unserem Leben zu tun! Es ist ein Geheimnis, das uns durch die Jahreszeiten begleitet, aber eigentlich auch durch alle Zeiten unseres Lebens: Sie bleibt immer offen, auch bei Regen. Sie strahlt jeden an, der sie anschaut, den Fröhlichen und den Traurigen. Es ist so, als wolle sie sagen: Vergiss nicht, es scheint auf jeden Fall die Sonne – in hellen wie in trüben, in fröhlichen wie in traurigen Tagen.

Wie die Sonnenblume, haben auch wir Menschen das Bedürfnis, uns dem Licht zuzuwenden. Aber nicht nur die Leuchtkraft der Sonne ist lebensnotwendig, sondern auch jenes Licht, das aus uns Menschen hervorleuchten kann: Liebe, Wertschätzung, Treue, Respekt und Nächstenliebe. Dieses Licht tut gut, das ganze Jahr über, es lässt wachsen und blühen. Die Sonnenblume erinnert uns daran, dass Gott uns Freude geben und es warm und hell in unserem Leben machen will. Ja, daran glauben wir, dass Gott, der Herr, Sonne und Schild ist, er gibt uns Licht und Leben, er schützt uns und begleitet uns mit seinem Segen.

Ihm dürfen wir uns hinstrecken: jetzt im Gebet, mit unseren Liedern, bei unserem Zusammensein an diesem Pfarrfest!

SENTA HOLASEK

# Neues aus unserer Pfarre!



## 10 - jähriges Priesterjubiläum von P. Kevin Simtokena

P. Kevin feierte am 13. August mit einer kleinen Gottesdienstgemeinde sein 10- jähriges Priesterjubiläum.

Monika Letonja überreichte ihm als Erinnerung daran eine Madonna in Gobelinstickerei, ein Geschenk aus dem kostnix laden. So hat es einen würdigen Platz gefunden.

## Anmeldung zur Firmung

Ab Oktober laufen wieder die Firmanmeldungen für die Jahrgänge 2009 und älter jeweils vor und nach dem Sonntagsgottesdienst um 10 Uhr.

Am Jugendsonntag, dem Christkönigs-sonntag am 26. 11. 2023, werden die Firmkandidaten beim Gottesdienst vorgestellt und die weitere Vorbereitung auf die Firmung besprochen.



## Kräutersegnung am 15. August

Fleißige Hände banden wieder aus verschiedenen Kräutern kleine Büschel, für die, von P. Sepp Altenburger gesegnet, fleißig gespendet wurde.

Am nächsten Tag konnte Gudrun Marat noch vor dem Abflug nach Matani das gespendete Geld von 350,- Euro mitnehmen.

**Danke an alle HelferInnen!**

## Lieber Pater Karl!

Gerade in Graz angekommen, konnte ich dich beim Abendgottesdienst am 7.9. begrüßen.

Wir heißen dich herzlich willkommen.

P. Karl Peinhopf wird künftig die Comboni Missionare in Graz in ihren seelsorglichen Aufgaben unterstützen. Außerdem wird er die zu erwartenden Studenten (die Visa zur Einreise sind immer noch ausständig) in ihrem Theologie Studium begleiten. Ein ausführlicher Bericht über sein Wirken in Brasilien und Italien folgt im nächsten Pfarrblatt.

# Singkreis Raaba

## Einladung zum Jubiläumskonzert

Mit einem Festkonzert möchte der Singkreis Raaba das vierzigste Jahr seines Bestehens beschließen und mit diesem Jubiläumsevent gleichzeitig in sein fünftes Jahrzehnt starten. Daher widmet er sich dabei einem Werk, das optimistisch, aber auch fragend in die Zukunft blickt.

### CLARA, DIE ZUKUNFTSGESCHICHTE EINES UNGEBORENEN MÄDCHENS

von Lorenz Maierhofer, spricht genau jene Thematik an. Welche schicksalhaften Gegebenheiten und Einflüsse werden Claras Lebenszeit prägen, begünstigen oder

erschweren? Die Antworten bereiten dem Zuhörer ein tief berührendes Hörerlebnis. Claras Erfahrungen auf dem Weg vom Ungeborenen zum Eintritt in das Leben berühren jeden Erwachsenen, weil sie ihn an die Wurzeln des Seins und Werdens und sein eigenes lebenslanges Kindsein erinnern.

Der Komponist lud den Singkreis Raaba ein, dieses neues 90-minütige Bühnenstück zur regionalen Erstaufführung zu bringen. Es ist für zwei Sprechstimmen und Singende (Solo und/oder Chor), optional begleitet von Bildprojektionen und einem tanzenden Mädchen, konzipiert.

Das ambitionierte Projekt hält für den Chor mit verschiedenen Songs, Ethno-Kompositionen und Chansons stilistisch vielseitige Herausforderungen bereit. Dazu gilt es auch noch eine Vielzahl von weiteren halbszenischen Lösungen zu erarbeiten, auf deren Realisierung das Publikum gespannt sein kann.

Daher laden Chor, Vorstand (Obfrau Irmgard Fuchs) und Chorleiter Hannes Baptist herzlich ein, den Besuch bei freiem Eintritt nicht zu scheuen. Sie würden sich über eine zahlreiche Teilnahme bei dieser Jubiläumsveranstaltung natürlich freuen.

## Lorenz Maierhofer

### CLARA, DIE ZUKUNFTSGESCHICHTE EINES UNGEBORENEN MÄDCHENS

VAZ RAABA-GRAMBACH, SAMSTAG, 14. OKTOBER 2023, 17:00 UHR, EINLASS UND BAR AB 16:30

Einladung zum Adventmarkt,  
am 24. 11. 2023

Herbstzauber  
Alpenveilchen  
Chrysanthemen  
Blumenzwiebeln  
Allerheiligengestecke



Gartenbau Theresia und Nikolaus LEITNER

Josef-Krainer-Straße 58, 8074 Raaba  
Tel: 031640 23 24-17, Fax DW 20

buero@leitnersgaertneri.at  
www.leitnersgaertneri.at

MO - FR: 8 - 18 Uhr, SA 8 - 13 Uhr

www.spari.at

Schweißen  
Fräsen & Drehen  
Lohnfertigung

**SPARI**  
SCHWEISSTECHNIK

SPARI Gesellschaft m.b.H.  
Spariweg 53 / 8074 Raaba  
+43 (0) 316 / 40 11 43  
+43 (0) 316 / 40 11 43 - 13  
spari@spari.at  
www.spari.at

MARVIN. Ihre EDV.

MARVIN EDV  
Baptist & Partner GmbH & Co KG  
Bierbaumstraße 25, 8075 Hart/Graz

0316/426026  
office@marvin.at  
www.marvin.at

- Bäckerei -  
**STEINER**  
- Konditorei -

**WILLKOMMEN IN UNSERER FILIALE  
IN RAABA-GRAMBACH**

mit schönem Gastgarten und einer Spielecke  
für unsere kleinsten Gäste.

Johann-Kamp-Platz 1 | 8074 Raaba-Grambach  
Mo-Fr 5:30-19:00 Uhr | Sa 6:00-12:00 Uhr  
So 7:00-12:30 Uhr | Feiertag geschlossen  
Frühstück vom Buffet bis 11:00 Uhr  
0316 40 90 83

## Herzlichen Dank

an alle Firmen,  
die mit ihren Inseraten das  
Erscheinen des Pfarrblattes  
unterstützen.

Wir bitten die Pfarrbevölkerung diese Firmen  
beim Einkauf zu berücksichtigen.

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN  
Seriös - Einfühlsam - Würdevoll

**BESTATTUNG  
WOLF**

**Graz - St. Peter**  
St. Peter Hauptstraße 61  
8042 Graz

**Hart bei Graz**  
Pachern-Hauptstraße 88  
8075 Hart bei Graz

☎ 0316/42 55 42

📍 24x in der Steiermark

🌐 bestattung-wolf.com

# PFARRKALENDER

## So erreichen Sie uns:

Stationskaplanei  
Messendorf

### Comboni Missionare

Autalerstraße 3, 8042 Graz  
Telefon: 0316 40 28 35  
Fax 0316 40 28 35-20

### Pater Josef Altenburger

Telefon: 0316 40 28 35  
Handy: 0676 874 262 07  
pfarre@messendorf.at  
www.messendorf.at

**Gelegenheit zur Aussprache  
und Hausbesuche für Kran-  
kensäubung und Kommunion  
auf Anfrage.**

Nächste Ausgabe 4/2023:

Redaktionsschluss  
26. 10. 2023

Erscheinungstermin:  
24. 11. 2023

## IMPRESSUM

Inhaber, Herausgeber,

### Redaktion:

Stationskaplanei Messendorf  
Autalerstraße 3, 8042 Graz,  
Tel. 0316 /40 28 35  
DVR-Nr.: 0029874(10458)

### Redaktionskontakt:

Senta Holasek,  
Arnikaweg 14, 8042 Graz  
Tel.: 0664 50 58 456  
E-Mail: [senta@holasek.com](mailto:senta@holasek.com)

### Produktion:

Robert Goritschnig, Felix Baptist

### Druck:

Medienfabrik Graz GmbH  
Dreihackengasse 20  
8020 Graz  
[www.mfg.at](http://www.mfg.at)  
Druck auf chlorfrei gebleich-  
tem Papier mit Druckfarben auf rein  
pflanzlicher Basis hergestellt.

 **Klimaneutral**  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/10911-2309-1003



Gottesdienstraum: Sonn und Feiertag 10:00 Uhr  
Marienkirche: Mo, Di und Fr jeweils 7:00 Uhr / Do 18:00 Uhr

Sonntag 1. 10.	10 Uhr	Erntedank Familiengottesdienst
Sonntag 22. 10.	10 Uhr	Weltmissionssonntag, Combonifest
Dienstag 31. 10.	17 Uhr	Gedenkgottesdienst ÖKB Raaba
Mittwoch 1. 11.	14:30 u. 15 Uhr	Rosenkranzgebet in der Pfarrkirche St. Peter und Gebet beim Kriegerdenkmal Ortsfriedhof St. Peter
Donnerstag 2. 11.	19 Uhr	Allerseelen, Marienkirche/ Gottesdienst für die verstorbenen Brüder und Patres der Comboni Missionare und Gottesdienst in St. Peter für alle, die in diesem Jahr Verstorbenen im Seelsorgeraum
Sonntag 26. 11.	10 Uhr	Christkönigsfest, Jugendsonntag Vorstellung der Firmkandidat*innen
Samstag 2. 12.	19:30 Uhr	Gottesdienst mit Adventkranzweihe
Sonntag 3. 12	10 Uhr	1. Adventssonntag, Adventkranzweihe, Beginn des neuen Kirchenjahres, Lesejahr B, Markus Evangelium
Freitag 8. 12.	10 Uhr	Maria Verkündigung
Sonntag 10. 12.	10 Uhr	2. Adventssonntag

Mit dem Christkönigssonntag endet auch das Kirchenjahr und mit dem 1. Advent am 3.12. beginnt das neue, Lesejahr B, mit dem Markusevangelium.

### Was bedeutet Lesejahr ABC?

Dabei ist jedes der Lesejahre besonders einem Evangelisten gewidmet:

**Evangelist Matthäus: Lesejahr A**

**Evangelist Markus: Lesejahr B**

**Evangelist Lukas: Lesejahr C**

Abschnitte aus dem Johannesevangelium werden vor allem in den „geprägten Zeiten“ (Advent, Fasten- und Osterzeit) jedes Kirchenjahres vorgetragen.

<b>Anmeldung zur Firmung:</b>	im Oktober jeden Sonntag vor und nach der Messe
<b>Zwergertreff:</b>	ab Oktober jeden Donnerstag von 9:30 - 11:00 (außer an Feiertagen und in den Ferien)
<b>Meditation:</b>	Jeden Donnerstag von 16 - 18 Uhr (außer an Feiertagen und in den Ferien) - siehe Seite 12

Termine zu div. Veranstaltungen und Kursen finden Sie im Aushang im Eingangsbereich oder auf unserer Homepage. <https://www.messendorf.at>

## Pfarrsaalnutzung:

Unser Pfarrsaal steht gegen eine Gebühr von 25,- Euro / Std. für verschiedene Aktivitäten zur Verfügung

Auskunft über die Nutzungsbedingungen erteilt  
Angel Gonzalez, Tel. +43 650 / 44 52 187